

Freundschaft

Herausgegeben von
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Mittwoch, 12. Juni 1968

3. Jahrgang Nr. 114 (631)

Preis
2 Kopeken

Südkasachstan erntet

TSCHIMKENT. (Eigenbericht). Der Rayon Tschardara hat mit der Getreideernte begonnen. Auf allen 33 000 Hektaren ist eine reiche Ernte herangereift. Der Hektarertrag beträgt im Durchschnitt nahezu 20 Zentner. Im Einsatz befinden sich über 200 Mährescher und mehr als 300 Lastkraftwagen. Die ersten Tausende Zentner Gerste wurden bereits an den Staat abgeliefert. Die Landwirte von Tschardara wollen in diesem Jahr an den Staat 3,5 Millionen Pud Getreide verkaufen.

Gleich nach den Getreidebauern des Rayons Tschardara haben auch die Wirtschaften der Rayons Sary-Agatsch und Leninski mit der Getreideernte begonnen.

Erfolge werden verankert

DSHAMBUL. (Eigenbericht). Die Milchfarm des Kolchos „Trudowoi pachar“, Rayon Swerdowski, ist eine der besten im Rayon. Der Milchertag steigt in der Wirtschaft von Monat zu Monat. Den Plan des Milchverkaufs fürs Vorjahr erfüllten die Farmarbeiter drei Monate vor der Frist.

Die im Jubiläumjahr erzielten Erfolge werden auch in diesem Jahr verankert. Zum 1. Juni werden an den Staat 6 000

Zentner Milch abgeliefert und der Sechsmontatsplan erfüllt. Voran sind die Melkerinnen Anna Bruch, Lydia Kutner, Valentina Diditschenko und Anna Solowjowa, die in dieser Zeit 1 300—1 400 Kilo Milch je Kuh gemolken haben.

Das Kollektiv der Farm will in diesem Jahr 2 200 Kilo Milch je Kuh melken, gegenüber einem Plan von 1 850 Kilo und an den Staat 5 500 Zentner Milch überplanmäßig liefern.

Den Saaten — wirtschaftliche Pflege

Kustanai

Dieser Frage war die Gebietsberatung der Spezialisten und Gelehrten in Kustanai gewidmet. In den meisten Rayons ist der Saatensatz gut, aber es muß noch viel getan werden, um das Getreide vor Unkraut zu schützen. Es ist geplant, fast 2,5 Millionen Hektar Saaten mit Herbiziden zu bearbeiten. In dieser Sache haben die Aviatoren die größte Belastung auf sich genommen. Die Überbodenmittel werden hauptsächlich in der Nähe von Wäldern angewandt werden, wo die Arbeit der Agroflugzeuge erschwert ist. Die Teilnehmer der Beratung beschäftigen neue Maschinen zur Bekämpfung des Unkrauts und der Bodenerosion.

por. Zu seiner Bekämpfung werden Flugzeuge eingesetzt. Die Flieger streuen nicht nur Herbizide, sondern auch Dünger auf die Felder. Bedeutend mehr Flächen, als das Soll vorsieht, bearbeiten die Flieger Sergej Kaweschnikow, Vitali Ljuka und Gennadi Ljukjatschenko.

Uralsk

Im Kolchos „Krasny Oktjabr“, Rayon Terekinski, haben die Agroflieger mit der chemischen Bearbeitung der Saaten gegen Unkraut begonnen. Zur Präzisierung der Effektivität der „Luftangriffe“ werden Kontrollflächen angelegt, auf denen man die Durchschnitzzahl der Unkräuter auf einem Quadratmeter vor und nach der Bearbeitung zählt. Die „geflügelter Landwirte“ haben mit der Arbeit in vielen Wirtschaften der Rayons Priuralny, Selenowski und Burlinski begonnen. (KasTAG)

Aktjubinsk

Zusammen mit den Hallmürlüchtern schießt auch das Unkraut em-

V. Kongreß der Unionsgesellschaft „Snanije“

MOSKAU. (TASS). Im Kolonnensaal des Gewerkschaftshauses wurde der V. Kongreß der Unionsgesellschaft „Snanije“ eröffnet. Schon mehr als zwei Jahrzehnte führt diese Gesellschaft eine große propagandistische Arbeit. Gegenwärtig vereint die Gesellschaft in ihren Reihen über 2 Millionen Gelehrte, Neuerer, Kulturschaffende. Etwa 44 000 Lektoren treten jeden Tag vor einem Auditorium aus mehr als 2,4 Millionen Personen auf.

Der Kongreß wurde von einem Veteranen der bolschewistischen Garde, einem der ältesten und unermüdetsten Propagandisten, Helden der Sozialistischen Arbeit, Professor F. N. Petrow eröffnet.

Ein an den Kongreß gerichteter Grußschreiben des Zentralkomitees der KPdSU wurde von den Delegierten mit stürmischem Beifall aufgenommen. Es wurde vom Kandidaten des Politbüros, Sekretär des ZK der KPdSU P. N. Demitschew verlesen.

Mit dem Rechenschaftsbericht trat der Vorsitzende des Vorstandes der Gesellschaft, Akademikermittglied I. I. Artobolewski auf.

An den V. Kongreß der Unionsgesellschaft „Snanije“

Teure Genossen! Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion begrüßt aufs wärmste die Delegierten des Kongresses der Unionsgesellschaft „Snanije“ und in ihrer Person alle Vertreter der Wissenschaft, Kultur, Volksbildung, die Spezialisten der Volkswirtschaft, Schrittmacher und Neuerer der Produktion, die in den Reihen der Gesellschaft vereinigt sind.

Durch ihr Leben, ihre Arbeit, ihr Denken und Trachten ist unsere Intelligenz unzertrennlich mit dem Schicksal der Arbeiterklasse und der Kolchosbauernschaft verbunden. Sie haben die Pflicht vor der Heimat, vor der Partei bewußt, gibt sie ihre Kenntnisse, ihren schöpferischen Eifer für die Verwirklichung des erhabenen Ziels — für den Aufbau des Kommunismus in unserem Lande — hin.

Vor mehr als 20 Jahren auf Initiative der hervorragenden Gelehrten des Landes geschaffen, ist die Gesellschaft „Snanije“ zu einer freiwilligen, gesellschaftlichen Massenorganisation der Sowjetintelligenz geworden, zu einem zuverlässigen Helfer der Partei in der Propaganda der politischen und wissenschaftlichen Kenntnisse, in der kommunistischen Erziehung der Werktätigen.

Die Mitglieder der Gesellschaft „Snanije“ helfen der Partei, bei den Werktätigen eine wissenschaftliche Weltanschauung zu formen, die Sowjetmenschen mit der Kenntnis der marxistisch-leninistischen Theorie zu rüsten, mit einem tiefen Verständnis der Politik der Partei, sie im Geiste der Ergebenheit den kommunistischen Idealen, des Sowjetpatriotismus und Internationalismus zu erziehen. Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei spricht allen Mitgliedern der Gesellschaft für ihre edelmütige Arbeit tiefe Anerkennung aus.

Das sozialistische System schafft die günstigsten Bedingungen für die allseitige Entwicklung der Persönlichkeit, der Fähigkeiten und Talente, an denen unser Volk so reich ist.

Die Kommunistische Partei unterstützt größtmöglichst die Maßnahmen, die auf die weitere Verbesserung des Systems der Bildung und Aufklärung der Werktätigen, die Verbreitung der technischen und Produktionskenntnisse gerichtet sind, was zur Verwischung der Grenzen zwischen der geistigen und physischen Arbeit, zum Wachstum der wirtschaftlichen Macht des Sowjetstaates beiträgt.

Das ZK der KPdSU mißt der Aktivierung der Arbeit aller Organisationen der Gesellschaft „Snanije“, der Festigung ihrer Reihen, der Hebung der Verantwortlichkeit für die Qualität der Lektionspropaganda große Bedeutung bei. Es ist Pflicht eines jeden Mitglieds der Gesellschaft, in den vordersten Reihen des Kampfes für die Verwirklichung der Beschlüsse des XXIII. Parteitags der KPdSU zu stehen, die Sowjetmenschen im Sinne

des kommunistischen Verhaltens zur Arbeit und zum gesellschaftlichen Eigentum zu erziehen, die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft, Technik, Kultur breit zu propagieren, die Entwicklung des politischen Bewußtseins und der wissenschaftlichen Gebildetheit der Werktätigen, die Meisterung der fortgeschrittensten Erfahrungen zu fördern.

Im Zusammenhang mit der herannahenden Feier des 100. Geburtstags W. I. Lenins stehen vor den Mitgliedern der Gesellschaft ehrenvolle und verantwortliche Aufgaben. Die Vorbereitung zu diesem denkwürdigen Jubiläum muß zu einem mächtigen Stimulus des Aufschwungs der ideologischen Arbeit, der breiten Propaganda der erhabenen Ideen des Marxismus-Leninismus werden.

Die Verstärkung der gesamten ideologischen Arbeit erhält eine besondere Bedeutung unter den Verhältnissen des scharfen Kampfes zwischen dem Sozialismus und Kapitalismus. Der Imperialismus, der es nicht vermag, die Kräfte der neuen Welt im Frontalangriff zu bezwingen, greift zu Umgehungsmanövern, indem er versucht, den Sozialismus von innen zu untergraben. Die imperialistischen Kreise nutzen immer aktiver die breite Rüstkammer der Mittel der ideologischen Diversionen und anderer hinterlistiger Handgriffe aus. Aber man kann mit Sicherheit sagen, daß sie auch dieses Spiel verlieren werden.

Die Gesellschaft „Snanije“ ist berufen, den Angriffskampf gegen die feindliche Ideologie zu führen, alle Mittel für die Erzielung der kommunistischen Überzeugung, der ideologischen Standhaftigkeit, der Fähigkeit, belleibigen Formen des bürgerlichen Einflusses zu widerstehen, auszunutzen.

Die Propaganda der politischen und technischen-wissenschaftlichen Kenntnisse unter den breiten Schichten der Jugend ist bedeutend zu verbessern, ihre ideologische Stählgung ist zu verstärken, damit sie erfolgreich die Stafette der Erbauer des Kommunismus übernehmen und weitertragen kann.

Der Lektionspropaganda muß immer Parteilichkeit, hohes Ideengut, Wahrheitsstreue, bolschewistische Leidenschaftlichkeit und Überzeugungskraft eigen sein. Ein Mitglied der Gesellschaft zu sein bedeutet, immer und in allem seinem Volk zu dienen, als aktiver Träger der Ideen der Kommunistischen Partei aufzutreten.

Das Zentralkomitee der KPdSU wünscht dem V. Kongreß der Unionsgesellschaft „Snanije“ Erfolge in der Arbeit und bringt die feste Überzeugung zum Ausdruck, daß die Mitglieder der Gesellschaft, die ganze Sowjetintelligenz die Propaganda der politischen und wissenschaftlichen Kenntnisse breiter entfalten, daß sie ihr Leben und ihre Tätigkeit enger mit der Praxis des kommunistischen Aufbaus verbinden, und auch künftig unter der Leitung der Partei fruchtbringend der großen Sache des Kampfes für den Triumph des Kommunismus dienen werden.

Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion

Neue Provokation

KAIRO. (TASS). Die israelische Soldateska plant größere Provokationen gegen die arabischen Länder, besagt die jüngsten Informationen. Wie die Agentur MEN meldet, ziehen Kolonnen von Kraftwagen und Schützenpanzern mit israelischen Soldaten zum Jordan und in Richtung des Gaza-Streifens. In diesen von Israel besetzten

Gebieten sind starke israelische Truppenbewegungen zu verzeichnen. In den letzten zwei Tagen wurden in Israel Reservisten der ersten und der zweiten Kategorie einberufen. Die starke Aktivität der israelischen Aggressoren und ihre Truppenkonzentrationen an verschiedenen Abschnitten der Waffenstillstandslinie bedeuten zweifellos, daß die israelische Seite ganz intensiv eine neue Provokation vorbereitet.

Irakischer Minister bei A. N. Kossygin

MOSKAU. (TASS). Der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin empfing im Kremlin den Industrieminister des Irak Haili Ibrahim Hussein, der in der Sowjetunion zu einem offiziellen Besuch weilte. Das Gespräch zwischen A. N. Kossygin und Hussein verlief in einer herzlichen Atmosphäre.



Die Komsomolzin Ludmilla Kusnezowa ist eine der besten Weberinnen des Barnauler Baumwollkombinats. Sie hat zusammen mit ihren Kolleginnen eine Sonntagsschicht abgearbeitet, und das Geld an den Vietnamhilfsfonds überwiesen. Die Belegschaft des Kombinats folgte als erste dem Appell der Außerordentlichen Session des Generalrats der Internationalen Gewerkschaftsföderation, dem Volke Vietnams materielle Hilfe zu leisten.

Foto: J. Logwinow (TASS)

An die Teilnehmer des Jugendforums

SOFIA. (TASS). „Wir empfinden es als besondere Ehre, als Ausdruck des Vertrauens und Achtung für die Volksrepublik Bulgarien und ihre junge Generation, daß das Internationale Vorbereitungskomitee beschlossen hat, unser Land zum Gastgeber der 9. Weltfestspiele der Jugend und Studenten zu wählen“, heißt es in einem Schreiben von Todor Schiwkow, Erster Sekretär des ZK der BKP und Vorsitzender des Ministerrats Bulgariens, an alle Teilnehmer des bevorstehenden Festivals.

Sofia trifft alle Vorbereitungen, um die Vertreter der Weltjugend, die Repräsentanten der bewußten, denkenden, aktiven jungen Generation zu empfangen, die ihre politische Sympathie, ihren Haß gegen Krieg, ihre Solidarität mit dem Volk Vietnams und mit allen kämpfenden Ländern kühn manifestiert.

festiert, einer Generation, die die großen Prinzipien der Demokratie, der Verständigung und Freundschaft zwischen Völkern und Menschen, den menschlichen Fortschritt und den Weltfrieden unbeirrbar verfolgt, heißt es in dem Brief weiter.

In einer Atmosphäre großen Elans und hoher Aktivität erwartet die bulgarische Jugend Euch mit offenem Armen. Sie wird Euch würdig begrüßen — als Ideen- und Kampfgeliebte. Sie wird Euch alle Möglichkeiten für eine sachliche und erspriehliche Tätigkeit auf dem Festival geben. Euch mit ihrem sozialistischen Heimatland, mit ihren großen Taten und Zukunftsplänen vertraut machen. „Seid, meine jungen Freunde, des Interesses und der Sympathie versichert, mit denen Bulgarien Euch erwartet“, heißt es in dem Brief abschließend.

Wahlkampf begonnen

PARIS. (TASS). In der Nacht zum 10. Juni hat der Wahlkampf in Frankreich offiziell begonnen. Am 23. und am 30. Juni finden die beiden Wahlgänge statt, die die neue Zusammensetzung der französischen Nationalversammlung bestimmen werden; das Parlament wurde bekanntlich vor einigen Tagen infolge der bis dahin niedergeworfenen machtvollen Kampfkraften der französischen Werktätigen für ihre Lebensinteressen aufgelöst.

Die Französische Kommunistische Partei beschloß, für den ersten Wahlgang eigene Kandidaten in allen 487 Wahlkreisen aufzustellen, darunter den Generalsekretär Waldeck Rochet, andere führende Vertreter der Partei und Aktivisten der Ortsorganisationen. Die Partei des schaffenden Volkes, die konsequent ein Programm für sozialen Fortschritt, Freiheit und Frieden entwickelt hat, fordert Einheit aller linken demokratischen Kräfte im Kampf gegen das Regime

der Alleinherrschaft, für eine Volksregierung der demokratischen Union.

„Für die Kommunistische Partei stimmen, heißt für ein Programm der Wirtschaftsentwicklung durch demokratische Verstaatlichung großer Monopole, durch Senkung unproduktiver Aufwendungen, durch eine demokratische Reform des Steuersystems, also für Forderungen stimmen, die durch den Kampf gegen die Teuerung und Inflation unterstützt werden“, erklärte Waldeck Rochet in einem Interview für den Sender „Europa 1“.

Die „Humanité“ stellt fest, daß die Behörden den sozialen Konflikt fortbestehen lassen wollen, und zwar durch die Ablehnung der Forderungen der Streikenden, besonders in der Hütten- und der Metallindustrie und im Automobilbau.

Die Kommunistische Partei appelliert, die Pläne der Regierung zu durchkreuzen, die die Arbeiterbewegung spalten will. Die CGT ermahnt die Wachsamkeit zu erhöhen. Sie brandmarkt die Tätigkeit „verantwortungsloser Elemente“ und erklärte: „Die Werktätigen führen ihren Kampf selbständig, gemeinsam mit ihren Gewerkschaftsorganisationen. Sie werden keine Einmischung von außenher dulden.“



Nah ist der Tag, wo der erste Traktor das Fieflband des Traktorenwerks von Pawlodar verlassen wird. In der mechanischen Schweißabteilung der Längsträger herrscht Hochbetrieb. Alle Arbeitsprozesse sind hier mechanisiert und automatisiert. Die Aggregate arbeiten einwandfrei. Das Kollektiv dieser Abteilung kommt seinen Pflichten gut nach. Dort werden Erzeugnisse nur guter Qualität geliefert.

SORGEN DER „GROSSEN KOALITION“

BONN. (TASS). Der CDU-Vorsitzende Bundeskanzler Kiesinger und der SPD-Vorsitzende Vizekanzler Brandt konferierten in dem kleinen Städtchen Bad Dürkheim. Nach dieser politischen Beratung der Führer der beiden größten Parteien Westdeutschlands, die vor etwa anderthalb Jahren die Regierung der „großen Koalition“ gebildet hatten, wurde kein Kommuniqué, keine offizielle Verlautbarung ausgegeben. Pressemeldungen sprechen aber dafür, daß bei diesem „Gespräch unter vier Augen“ vor allem

das Regierungsprogramm der „großen Koalition“ für die bis zu den Bundestagswahlen (Herbst 1969) verbleibende Zeit zur Erörterung gestanden habe. Die Konferenz in Bad Dürkheim, deren Teilnehmerkreis diesmal auf ein Minimum beschränkt war, bestätigte erneut das Bestreben der Bonner Führer, die Probleme der Koalition „in engerem Kreise“ zu lösen. Sie wurde zu einer Zeit durchgeführt, da in den Reihen der Sozialdemokratie der Unwille über die Politik der rechten Führung zunimmt: sie hat die SPD faktisch

zu einem „Junior-Partner“ der CDU/CSU herabgewürdigt, der das politische Programm der CDU/CSU, vor allem hinsichtlich der Notstandsgesetzgebung, vorbehaltlos unterstützt. Besondere Unruhe haben unter den Sozialdemokraten die Ergebnisse der jüngsten Landtagswahlen in Baden-Württemberg ausgelöst, bei denen die SPD 8 Prozent ihrer Stimmen eingebüßt hat. Selbst die SPD-Führer geben zu, daß ihre Partei zur Zeit eine „Krisenphase“ durchmacht. Gleichzeitig baut die CDU/CSU-Führung ihre dominierende Rolle

in der Koalitionsregierung immer mehr aus. Sie wendet sich gegen jegliche, selbst die kleinsten Schritte, die als Abkehr von der gegenwärtigen offiziellen Politik Bonns aufgefaßt werden könnten, die in hohem Maße durch die Verweigerung der Anerkennung der DDR und der Nachkriegsgrenzen Europas bestimmt wird. Dabei weisen die beiden Koalitionspartner einträchtig die Forderung nach Normalisierung der Beziehungen zwischen beiden deutschen Staaten zurück, die von der Öffentlichkeit der Bundesrepublik wie auch vie-

ler anderer Länder Westeuropas erhoben wird. Die Zusammenkunft Brandt — Kiesinger war geheim, man nimmt hier aber an, daß sie zum Ziel hatte, die Zusammenarbeit innerhalb der Koalition weiter zu verstärken. Nach Ansicht politischer Beobachter beginnt nun nach der Verabschiedung der Notstandsgesetze eine neue Etappe der Zusammenarbeit, die aber nach wie vor den Stempel der Kapitulation der SPD-Führung vor der größten Partei der westdeutschen Reaktion tragen wird.

Foto: D. Neuwirt

PROPAGANDISTEN DES WISSENS

Aus dem Rechenschaftsbericht des Vorsitzenden des Vorstands der Unionsgesellschaft „Snanije“ des Akademiestats I. I. ARTOBOLEWSKI

Uns alle, sagte der Redner, haben die warmen, begeisternden Worte des Größtbeschreibers des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion an den V. Kongreß der Gesellschaft „Snanije“ tief gerührt und erregt. Das Größtschreiben enthält eine hohe Einschätzung der Tätigkeit der Organisationen und Mitglieder der Gesellschaft, der gesamten Sowjetintelligenz in der Propaganda der politischen und wissenschaftlichen Kenntnisse, in der kommunistischen Erziehung der Werktätigen, in ihm sind die Hauptaufgaben in der Arbeit der Gesellschaft in der gegenwärtigen Etappe des kommunistischen Aufbaus festgelegt.

Erlauben Sie mir in Ihrem Namen, im Namen der Zweimillionenarmee der Propagandisten des Wissens, dem Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion für die ständige Aufmerksamkeit und Fürsorge, für die hohe Einschätzung unserer Tätigkeit herzlich zu danken.

Die schöpferische Energie und die Kräfte der in den Reihen der Gesellschaft vereinten Sowjetintelligenz, berichtete der Referent, waren darauf gerichtet, um der Partei in ihrer historischen Tätigkeit, in der Schaffung der materiell-technischen Basis des Kommunismus, in der Vervollkommnung der gesellschaftlichen Verhältnisse, in der Formierung der wissenschaftlichen Weltanschauung Hilfe zu erweisen. Die Zahl der Vorlesungen ist in der Berichtsperiode von 14 595 000 im Jahre 1964 auf 16 468 000 im Jahre 1967 gestiegen.

Gegenwärtig treten täglich an die 44 000 Lektoren in den Kollektiven der Werktätigen auf, die mehr als 2,4 Millionen Personen hören.

Von 60 Millionen Vorlesungen, die die Mitglieder der Gesellschaft in den Jahren 1964 — 1967 in allen Zweigen der Wissenschaften hielten, waren 40 Millionen oder zwei Drittel gesellschaftlich-politischen Themen gewidmet. Dieses Wachstum ist ganz gesetzmäßig. Es ist durch das große Interesse der Werktätigen an den aktuellen politischen und sozialen Problemen der Gegenwart, an den wichtigsten Dokumenten der kommunistischen Theorie, an der marxistisch-leninistischen Weltanschauung, an den Beschlüssen des XXIII. Parteitag der KPdSU, die Dokumente des ZK der KPdSU, die Dokumente und Materialien, die im Zusammenhang mit dem 50. Jahrestag des Großen Oktober, mit dem 150. Geburtstag von Karl Marx veröffentlicht wurden, auf die Erhöhung des ideologisch-theoretischen Niveaus. Sie waren die theoretische Grundlage unserer gesamten Tätigkeit.

Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Organisationen der Gesellschaft stand die Propaganda der Beschlüsse des XXIII. Parteitags der KPdSU. Allein die Gesellschaft „Snanije“ der RSPdZ hielt über die Materialien des Parteitags mehr als 1 500 000 Vorlesungen, die der Ukrainischen SSR — mehr als 700 000 usw. Einen großen Platz nahm in der Tätigkeit der Gesellschaft die Erläuterung der ökonomischen Politik der Partei, die Hilfe den Parteiorganisationen in der Konzentration der Bemühungen der Werktätigen zum aktiven Kampf für die Erfüllung der Volkswirtschaftspläne ein.

Eines der wichtigsten Ereignisse im ideologischen Leben des Landes, ein mächtiger Ansporn in der breiten Entfaltung der Propaganda war der rühmliche 50. Jahrestag des Großen Oktober. In dieser Periode wurden Millionen Vorlesungen über die Theorie, Geschichte und Politik der Kommunistischen Partei, die marxistisch-leninistische Philosophie, die politische Ökonomie und den wissenschaftlichen Kommunismus gehalten.

Breit wurde die historische Erfahrung der Partei im Kampf für den Sieg der sozialistischen Revolution, die Einführung der Diktatur des Proletariats, die Verwirklichung der sozialistischen Umwandlungen beleuchtet. Systematisch wurde die internationale Politik der Sowjetunion, des Kampfes der KPdSU für Geschlossenheit und Einheit in der internationalen, kommunistischen Bewegung erläutert. Einen großen Aufschwung erhielt die Propaganda der revolutionären Kampf- und Arbeitstraditionen, der heroischen Heldentat des Sowjetvolkes in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges, des Kampfes gegen die sowjetischen Streitkräfte, die nicht wenig Vorlesungen und andere Maßnahmen waren dem Sieg der Leninischen Nationalitätenpolitik, den Erfolgen der Völker der Sowjetunion in der Entwicklung der Ökonomie und Kultur, der internationalen und patriotischen Erziehung der Werktätigen, besonders der Jugend, gewidmet.

Das wichtigste Ergebnis unserer Tätigkeit im Jubiläumsjahr, erklärte I. I. Artobolewski, besteht darin, daß wir nicht nur vom Gesichtspunkt der Organisation der

sellschaftlichen Entwicklung ist vollinhaltlich klarzustellen.

Der 100. Geburtstag Lenins fällt zeitlich mit dem Abschluß des laufenden Planjahres zusammen. Deshalb ist es sehr wichtig, daß unsere Organisation, alle Mitglieder der Gesellschaft ihren würdigen Beitrag für die Vorbereitung zu den Leninfesttagen, die von der Entfaltung des Kampfes des gesamten Volkes für die vorfristliche Erfüllung des Fünfjahresplans, für erfolgreiche Lösung der Aufgaben des wirtschaftlichen und kulturellen Aufbaus begleitet ist, leisten.

Einen bedeutenden Platz nahm im Referat die Propaganda der Kenntnisse in Naturkunde und des technisch-wissenschaftlichen Wissens ein. Die Steigerung der Effektivität der Produktion auf der Grundlage des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, sagte I. I. Artobolewski, betrachtet die Partei als die wichtigste politische und wissenschaftliche Aufgabe.

Ihre Lösung hängt in vielem von dem kulturell-technischen Niveau der Werktätigen ab. In diesen Verhältnissen ist die Verbreitung des wissenschaftlichen und technischen Wissens ein Bindungsstück zwischen der Wissenschaft und der Produktion.

In der Rechenschaftsperiode haben die Organisationen der Gesellschaft die Aufmerksamkeit der Propaganda auf die neuesten wissenschaftlichen Errungenschaften konzentriert und sich bemüht, den fünfzigjährigen Weg der Entwicklung der sowjetischen Wissenschaft und ihre gewaltige Rolle im kommunistischen Aufbau klarzulegen. Sie stellten sich das Ziel, zu erreichen, daß die Propaganda der Errungenschaften der Wissenschaft und Technik mithilfe der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion, den technischen Fortschritt zu beschleunigen und am neuen Aufstieg der Arbeitsproduktivität in allen Zweigen der Volkswirtschaft mitzuwirken.

Dazu wurden vor allem wissenschaftliche Produktions- und technisch-ökonomische Konferenzen veranstaltet, Universitäten des technischen Fortschritts und Schulen der kommunistischen Arbeit gegründet. Allein in den letzten 2 Jahren haben etwa 90 000 wissenschaftlich-technische Konferenzen stattgefunden. Am meisten verbreitet waren sie in den russischen, ukrainischen, kasachischen, aserbaidschanischen, grusinischen, usbekischen, kirgisischen Organisationen der Gesellschaft „Snanije“. Es ist wichtig zu unterstreichen, daß diese Konferenzen, die Fahrten der Gelehrten und anderer qualifizierter Fachleute in die Betriebe nicht nur der Propaganda dienen, sondern auch praktische Hilfe bei der Einführung der neuen Technik und Technologie erweisen.

Die gekonnte Verbreitung der Erfahrungen der Neuerer, Rationalisatoren und Erfinder ist eine mächtige Quelle für die Steigerung der Arbeitsproduktivität. Diese Sache ist in Tatarien, im Gebiet Swerdlowsk, Leningrad, Charkow, Kujbyschew und einer ganzen Reihe anderer Gebiete gut organisiert. Hier wurden Sektionen der Neuerer der Produktion gegründet, sind Schulen der fortgeschrittenen Erfahrungen tätig. In den letzten Jahren gab es bedeutend mehr Auftritte zu Fragen der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation, der Ökonomie der Industrie, der Bautätigkeit und des Transports.

Gleichzeitig bleibt das Niveau der Propaganda des wissenschaftlich-technischen Wissens noch hinter den Forderungen zurück, die die wissenschaftlich-technische Revolution an die Ausbildung der in der Produktion Beschäftigten stellt.

I. I. Artobolewski verweilte bei der Wichtigkeit der Suche neuer Wege, neuer Organisationsformen und Methoden der Heranziehung der Jugend zur Wissenschaft und Technik. Unter der Jugend muß das wissenschaftliche und technische Liebhäberrum breiter entfaltet werden. Man muß die Organisation von speziellen Abteilungen der unterhaltenden Wissenschaft bei den Häusern der Wissenschaft und Technik erwägen, dort, wo es möglich ist, wissenschaftlich-technische Zirkel organisieren, an Wettbewerben und Turnieren der Liebhaber des technischen Schaffens teilnehmen. Die Volkuniversitäten sind in dieser Richtung genauer zu orientieren. Es müssen spezielle Anschauungsmittel, Nachschlagewerke, unterhaltende Literatur für Wissenschaft und Technik geschaffen werden.

Die technische Ausrüstung der Volkswirtschaft, die immer größere Umwandlung der landwirtschaftlichen Arbeit in eine Arbeit der Industriellen, stellen die Aufgaben der Propaganda des wissenschaftlich-technischen Wissens im Dorf auf ganz neue Art. Gelehrte, qualifizierte Lektoren, Fachleute der Volkswirtschaft müssen systematisch die Kolchose und Sowchose besuchen. Auch die Vertreter der Dorfintelligenz müssen aktiver an der Propagandarbeit teilnehmen.

Der Berichterstatter charakterisierte die besonders wichtigen fundamentalen Probleme der Entwicklung der Wissenschaft und Technik, die in immer größerem Interesse von Millionen Menschen hervor-

rufen. In der sowjetischen und Weltwissenschaft wird ein großer Komplex von Problemen erarbeitet, die sowohl in nächster wie auch in fernerer Zukunft einen gewaltigen Einfluß auf den Gang des gesellschaftlichen Fortschritts haben wird. Es handelt sich um die Physik der Elementarteilchen, um Elektronik und Kybernetik, um die chemische Wissenschaft, die Biologie, Probleme des Kosmos.

Der Berichterstatter lenkte die Aufmerksamkeit des Kongresses darauf, daß diese wichtigsten Probleme manchmal von eng beruflichen Positionen aufgedeckt werden, obwohl die einfache Information über die kolossalen Erfolge der Wissenschaft, sondern die Analyse ihres philosophischen Sinns, Heranziehung der Massen zur Logik des wissenschaftlichen Denkens, zur immer tieferen Erkenntnis der Dialektik der Gesetzmäßigkeiten der Natur ist.

I. I. Artobolewski schlug vor, gemeinsam mit der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, dem Institut des Marxismus-Leninismus, der Akademie der gesellschaftlichen Wissenschaften beim ZK der KPdSU und anderen wissenschaftlichen Anstalten systematisch theoretische Konferenzen, Seminare und Symposien zu veranstalten, die den aktuellen Problemen der Wissenschaft und den Aufgaben der wissenschaftlichen Propaganda gewidmet sind.

Den Fragen der Hebung des ideologisch-theoretischen Niveaus der Lektoren war im Bericht ein wichtiger Platz eingeräumt. Der Schlüssel zur Lösung dieser Aufgabe ist die richtige Auswahl und Ausbildung von Lektorenkadern. Es muß noch vieles getan werden für die Hebung der Qualifikation der Lektoren der Grund- und Rayonorganisationen, mit deren Kräften bis 80 Prozent aller Lektionen veranstaltet werden.

Vorläufig kommen der Vorstand und die wissenschaftlich-methodischen Räte bei weitem nicht immer an diese Kategorie der Lektoren heran. Nach Ansicht des Redners muß man an den Hochschulen, bei den Häusern und Kabinetten für Parteibildung, wissenschaftlichen Forschungsinstituten und Instituten ein breites Netz ständig tätiger Seminare, Kurse und Lektorenschulen schaffen.

I. I. Artobolewski teilte mit, daß es im Lande an die 17 000 Volkuniversitäten gibt, von denen viele den Parteioorganisationen aktiv helfen, jedem Werktätigen die Möglichkeit geben, systematisch die Erkenntnisse der Wissenschaft, Technik und der fortgeschrittenen Erfahrung zu meistern. Aufmerksamkeit verdienen die Erfahrungen der Universitäten für Ökonomie und wissenschaftlich-technischen Fortschritt, Staat und Recht, pädagogischer, medizinischer Kenntnisse in vielen Gebieten Rußlands, in der Ukraine, in Belorussland, Lettland.

Gleichzeitig aber werden die Möglichkeiten der Volkuniversitäten bei weitem nicht voll ausgenutzt. Eine noch größere Koordination ist notwendig, nötig sind gemeinsame Bemühungen aller Organisationen, die an der Schaffung der Universitäten teilnehmen, nötig ist die Fürsorge um ihre Entwicklung seitens der Ministerien und Verwaltungen.

Wichtige Fragen wurden im Bericht im Zusammenhang mit dem Übergang der Betriebe und Institutionen zur Fünftagearbeitswoche angeschnitten. Es ist an der Zeit, die wissenschaftlichen Prinzipien beherrlich in die Organisation der Lektionspropaganda einzuführen. Auch die Pressepropaganda der Gesellschaft „Snanije“ muß auf eine neue Stufe gehoben werden, denn die Jahresauflage ihrer Organe beträgt 86 Millionen Exemplare. Die Herausgabe wissenschaftlich-populärer, für die Jugend bestimmter Literatur ist bedeutend zu erweitern.

Die Rechenschafts- und Wahlkampagne in den Organisationen der Gesellschaft „Snanije“ hat, wie der Referent zum Schluß sagte, anschaulich die riesige Fürsorge der Partei um die Festigung und eine immer breitere Entwicklung der Gesellschaft gezeigt. Der Inhalt und die ganze Arbeit der Kongresse, Konferenzen, Versammlungen zeugt von der hohen politischen und ideologischen Reife unserer Organisationen, von ihrer Bereitschaft, mit noch größerer Energie und besserem Können die Aufgaben zu verwirklichen, welche die Kommunistische Partei den Mitarbeitern der ideologischen Front gestellt hat.

Die Mitglieder der Gesellschaft betrachten es als ihre Ehrenpflicht und hohe Verpflichtung, Propagandisten der Politik der Partei zu sein, die Verwirklichung ihrer erhabenen Pläne zu fördern, die unsterblichen Ideen des Marxismus-Leninismus in die Massen zu tragen, sie mit wissenschaftlichen Kenntnissen auszurüsten, bewußte Erbauer des Kommunismus zu erziehen.

Wir versichern das Leninische Zentralkomitee der KPdSU, sagte I. I. Artobolewski, daß die Mitglieder der Gesellschaft, die ganze Sowjetintelligenz ihre Kräfte, Kenntnisse und Energie für die große Sache des Aufbaus des Kommunismus hingeben werden.



GEBIET KURSK. Die Lalenkünstler des Dorfes Plechow, Rayon Sudshan, haben die Traditionen der Großväter — vorzüglicher Sänger und Tänzer — geerbt. Das Lalenkunstkollektiv des Dorfes ist Preisträger der Allrussischen Schau der Lalenkunst, Teilnehmer des Weltfestivals der Jugend in Moskau, Kolchosebauern, Mediziner, Lehrer, Schüler — mit einem Wort, alle Dorfeinwohner sind Lalenkünstler.

UNSER BILD: Es tanzen die Schüler der Mittelschule aus Plechow. Foto: O. Slosow (TASS)

Merkblatt des Politinformators

URALSK. (KasTAG). Das beim Stadtpartei-Komitee gegründete, ständig tätige Seminar der Politinformanten verallgemeinerte die Erfahrungen der politischen Massenarbeit unter den Werktätigen der Stadt. Die Seminarleiter analysierten die Tätigkeit der Politinformantengruppen der Grundparteiorganisationen des Armaturen- und des Chromwerks, des Mülchenkombinats. Auf dem Seminar traten der Leiter der Abteilung für

Propaganda und Agitation des Stadtpartei-Komitees F. Latypow, der Politinformator M. Kolesin, der Stellvertretende Chef des Gebietshauses für Politische Schulung K. Prjanin, der Direktor der Abenduniversität des Marxismus-Leninismus N. Tscheloidin mit Referaten auf. Das Seminar erarbeitete ein methodisches Merkblatt des Politinformators, das den Parteioorganisationen der Stadt zur Erörterung übergeben wurde.



BERLIN. In der Hauptstadt der DDR wird der Film „Befreiung Europas“ aufgenommen.

UNSER BILD: Der Regisseur des Films J. N. Osorow (in der Mitte) mit den Teilnehmern der Filmaufnahmen. Foto: K. Sawwin (TASS)

Interesse für Deutsch

Obwohl an unserer Fachschule in Urizkoje nur Buchhalter und Rechnungsführer ausgebildet werden, interessieren sich unsere Zöglinge sehr für das Fach Deutsch. Das erzielen wir durch die weitgehende Anwendung von technischen Mitteln, Zeitungen und Zeitschriften im Unterricht.

Unsere Schüler genügt eine befriedigende Note nicht, die meisten haben in Deutsch die Zensur „Ausgezeichnet“, unter ihnen: M. Hirsch, E. Frank, L. Knaub, S. Wolodin, Lysenko, Springer u. a.

A. ZITZMANN
Gebiet Kustanal

Vier Berufungen

URALSK. (KasTAG). Das Fest des Arbeitsruhs in der Bibliothek des Sowchos „Uljanowski“ war dem Brigadier der Traktoristen, Helden der Sozialistischen Arbeit T. Owtscharenko, dem Rentner, Veteran des Sowchos N. Issakow und dem jungen Mechanisator, Kosmonauten W. Rjabikow gewidmet. Man ehrte auch die Organisatorin der Abendveranstaltung, die Bibliothekarin Inessa Michailjuk.

Die Dorfbibliothekarin Inessa Michailjuk kommt zu vielen Neulanderschließern als Agitator, Propagandist des Buches, als ehrenamtliche Korrespondentin der Rayonzeitung „Sa kommunism“ oder als Mitglied des Frauenrats des Dorfes. Ihre vier Berufungen haben das Leben Inessa Michailjuk und vieler Ackerbauern des Sowchos bereichert. Die Bibliothek ist für sie zu einem wirklichen kulturellen und ideologischen Zentrum geworden. Hier werden thematische Abende, Dispute, Konferenzen und Zusammenkünfte veranstaltet.

Gespräch in der Hochschule

Das Karagandaer Polytechnische Institut wurde zu einer richtigen Schmiede von Ingenieuren für die Bergbau- und Maschinenbauindustrie Kasachstans. Im Juni dieses Jahres machen weitere 912 Studenten ihre Diplomarbeiten. Sie verteidigen ihr Recht, Ingenieure, Leiter der Produktion zu werden.

Neulich trafen sich die Absolventen in der Aula des Instituts mit dem Ersten Sekretär des Karagandaer Gebietspartei-Komitees, dem Genossen W. K. Akuliznev. Anhand überzeugender Tatsachen und Ziffern führte Genosse Akuliznev den Studenten das rapide Aufblühen der Industrie Zentralkasachstans vor Augen, erzählte, welchen Beitrag die Werktätigen des Gebiets zur Schaffung der materiell-technischen Basis des Kommunismus leisten. Allein im laufenden Jahr werden die Kapitalinvestitionen 580 Millionen Rubel ausmachen. Die Partei und die Regierung tragen ständig Sorge um die Entwicklung der Industrieproduktion Zentralkasachstans; davon zeugt die Tatsache, daß hier jahraus jahrein mit Neubauten begonnen wird.

Die Absolventen des Polytechnischen Instituts werden in Kohlengruben und Erzbergwerken, in Betrieben und auf Baustellen angestellt. Ein großes Arbeitsfeld breitet sich vor ihnen aus. Im Namen des Gebietspartei-Komitees umriß Genosse Akuliznev die Aufgaben, die die zukünftigen Leiter der Produktion zu bewältigen haben. Die wichtigsten darunter sind: höhere Organisation der technologischen Arbeitsvorgänge; engere Verschmelzung der Produktionskollektive, Erziehung und Ausbildung der Fachkräfte; praktische Vollendung der ökonomischen Reform in der Industrie; der weitere technische Prozeß der Industrieproduktion usw.

Abschließend wünschte der Erste Sekretär des Gebietspartei-Komitees den Absolventen gute Erfolge in ihren Diplomarbeiten, viel Glück in ihrer zukünftigen praktischen Tätigkeit.

A. KAADE
Karaganda

Sechs Stunden in der Woche der gesellschaftlichen Arbeit

Interessante Forschungen machte die Stadtparteiorganisation von Abai, Gebiet Karaganda. Hier wendet jeder Aktivist 6 Stunden in der Woche für die Ausführung von ehrenamtlichen Aufträgen auf. Über 700 Kommunisten und parteilose Aktivisten, darunter 150 Politinformanten, führen unter den Werktätigen der Stadt politische Arbeit. Beim Stadtpartei-Komitee funktioniert eine Gruppe von Politinformanten aus 25 Mann, die Betriebsparteiorganisationen aber schaffen bei sich Sektionen der Politinformanten. Im Wohnungsbaukombinat zu Karabass wurde zum Beispiel eine solche Sektion zur Propagierung der fortschrittlichen Arbeitsmethoden geschaffen. (KasTAG)

Kinder-Freundschaft

Ehrenbürger einer Stadt

Es war für die Semipalatinsker ein froher Tag. Wenn schon am frühen Morgen die Schüler ihre weißen Hemden und roten Halstücher, die jungen Mädchen ihre hellen Sommerkleider zurechtlegten, und alle Herzen mit froher Erwartung erfüllt waren, hätte das seinen guten Grund: der zweite Kosmonaut der Welt—German Stepanowitsch Titow—kommt zu Gast.

Eigentlich hatten ihn die Knaben aus der „Schule junger Flieger“ eingeladen, das war also ihr Gast, ihr Kosmonaut. Als sie aber auf dem Flugplatz die Hunderte von Wartenden sahen, begriffen sie: Titow ist der Gast der ganzen Stadt.

Dann ging's mit Ehrenbegleitung im offenen Wagen durch die Stadt. Im Stadion „Spartak“, im größten und modernsten Stadion der Stadt, fand ein Meeting statt. Hier kamen nun die Pioniere auf ihre Rechnung, sie konnten ihn begrüßen, ihm Blumen überreichen, ihn mit den Augen verschlingen.

Mit herzlichen Worten dankte Titow für den heißen Empfang. Er dankte den Arbeitern der Felder, der Fabriken und Werke für ihre mühevollen Arbeit, ohne die es weder Kosmonauten noch Raumschiffe geben könnte.

German Stepanowitsch war anlässlich des 250jährigen Jubiläums der Stadt Semipalatinsk eingeladen worden. Er wurde feierlich zum Ehrenbürger ernannt, bekam eine Urkunde und die Gedenkmedaille „250 Jahre Semipalatinsk“.

„Kommen Sie doch öfter zu uns“, diese Bitte bekam Titow überall zu hören.

„Eines zu häufigen Gastes wird man leicht überdrüssig“, lachte der Kosmonaut, „aber da ich jetzt Ehrenbürger der Stadt bin, muß ich doch wohl öfter kommen.“

Kein Wunder, wenn dem zweiten Kosmonauten der Welt alle Herzen zufliegen. Die verschiedensten Menschen stellten ihm die verschiedensten Fragen: brieflich, telefonisch, persönlich. Was die Leute nicht alles wissen wollten! Im Fernsehstudio antwortete Titow auf viele dieser Fragen. Am meisten interessierte viele der Flug auf den Mond. Besonders eilig hatten es die „Jungen Flieger“.

„Man muß nicht nur auf den Mond fliegen, sondern von dort auch wohlbehalten zurückkehren, sozusagen die Rückfahrkarte „Erde-Mond-Erde“ garantieren. Das kann vielleicht noch zehn Jahre dauern. Nun, wer weiß, vielleicht schaffen wir's früher.“

Im Freiluftkino „Kosmos“ traf sich Titow mit der studierenden Jugend der Stadt. Wohin er auch kommt, überall bittet man ihn, doch noch zu bleiben.

„Wie sehr es mir auch hier bei euch gefällt, aber die Arbeit ruft.“

So verabschiedeten sich also die Semipalatinsker von dem lieben Gast mit einem herzlichen „Auf Wiedersehen!“

H. ANZENGRUBER

Semipalatinsk

Vietnamesische Freunde danken

Mehr als hundert Pakete mit Geschenken haben die Zelinograder Pioniere und Schüler den Kindern des kämpfenden Vietnams geschickt. Im Zelinograder Pionierpalast, der den Namen des Helden der Sowjetunion Juri Malachow trägt, traf ein Brief der Ständigen Vertretung der Nationalen Befreiungsfront Südviets in der UdSSR ein. „Mit Freude und Erregung teilen wir Euch mit, daß wir die Geschenke erhalten haben. Wir danken Euch dafür und glauben, daß Ihr damit den herzlichen Gefühlen der Sowjetpioniere zum Volk Südviets, das gegen den amerikanischen imperialistischen Aggressor kämpft, Ausdruck gabt.“

Solche Briefe erhielten auch die Mitglieder der Klubs für internationale Freundschaft „Gwosdika“ (Nelke) in der Mittelschule Nr. 64 und „Parus“ (Segel) in der kasachischen Mittelschule namens Dshambul.

(KasTAG)

Mit Lenin im Herzen

Der Schofför erzählt

3. VERWARNUNG

„Im Jahre 1918, als die Regierung von Petrograd nach Moskau verlegt wurde, zog ich mit meinem Wagen ebenfalls um. In Petrograd stand der Wagen ausschließlich Lenin zur Verfügung. In Moskau aber kam es oft vor, daß ich auch Besucher in den Krameln fuhr.“

Einmal, im Jahre 1919, kam Gorki nach Moskau. Lenin läßt mich rufen und gibt mir die Adresse. Lenin war immer sehr pünktlich, und er verlangte auch von anderen Pünktlichkeit. Meist war er in der Forderung sehr taktvoll. Kam jemand zu spät, so zog er seine Uhr und sagte: „Genosse, meine Uhr muß vorgehen, würden Sie mir bitte die richtige Zeit geben?“

Ich bin kaum in der Garage, da klingelt das Telefon.

Lenin erinnert mich noch einmal: „Genosse Gil, um neunzehn Uhr bin ich mit Maxim Gorki verabredet, holen Sie ihn pünktlich ab!“

Bis dahin waren noch vier Stunden Zeit. Ich hatte an meinem Wagen zu tun und beauftragte einen anderen Fahrer mit dieser Fahrt. Eine Viertelstunde vor der vereinbarten Zeit kommt dieser aufgeregt in die Garage gestürzt und ruft: „Ich habe Gorki nicht gefunden bei diesem Durcheinander in Moskau!“

Ich sause wie ein geölter Blitz mit meinem Wagen los. Ich wußte, wie streng Lenin seine Arbeitszeit einteilte und wie kostbar jede Minute seiner Arbeitszeit uns allen war. 120 Kilometer in der Stunde fuhr der Wagen; sein Motor war stärker als die damaligen Flugzeugmotoren, aber in Moskau gab es kei-

nen Asphalt zu jener Zeit. In einer Kurve kommt mir eine Pferdroschke entgegen. Auch er wußte, wie kostbar die Zeit Lenins ist. Ich lade Gorki um und erkläre ihm hastig die Situation. Gorki zwirbelt seinen Schnurrbart: „Eine miese Kiste, Genosse Schofför. Sie werden einen Ruffel kriegen und ich auch.“

Ich bin mit Gorki einverstanden, aber ich sage ihm, daß nur ich diesen Ruffel verdient habe.

Gorki lacht und sagt: „Na, lassen Sie nun, Genosse, ich werde mir schon etwas ausdenken.“

Gorki hat wirklich versucht, die Schuld auf sich zu nehmen. Aber Lenin — den konnte keiner betrügen. Die Sache endete doch damit, daß ich vom Rat der Volkskommissare eine Verwarnung für die nicht ordnungsgemäße Ausführung eines Auftrages des Genossen Lenin bekam.“

WÄHREND die Kolchosbauern auf den Feldern gepflegt und gesät haben, legten auch wir Schüler die Hände nicht in den Schoß. Wir haben in unserem Dorf Per-

APFELBÄUMCHEN

womaisk sehr viele Blumen und Bäumchen gepflanzt.

Die Pioniere unserer Schule pflanzten am Haus jeder Familie, in der jemand an

der Front des Großen Vaterländischen Krieges gefallen ist, ein Apfelbäumchen. Die Pioniere werden diese Bäumchen auch selbst pflanzen.

Lida NEZLAW
Gebiet Zelinograd

Keiner ist zurückgeblieben

In der Schule Nr. 96, die sich im Kalinin-Rayon von Alma-Ata befindet, sind alle Schüler der fünften Klassen in die sechste versetzt worden.

630 Schüler dieser Schule werden den Sommer in ihrem Patenowchos „Aksai“ verbringen.

J. WEISS

Alma-Ata

Lagerfahne geht

KARAGANDA. 250 Kinder von Arbeitern des Kasachischen Metallurgischen Werks kamen in den ersten Junitagen in dem Pionierlager „Raketa“ an, das am malerischen Ufer des Temirtau-Sees liegt. Noch sechs Pionierlager warten auf ihre Gäste. Insgesamt werden sich während des Sommers in den Pionierlagern der Betriebe der metallurgischen Industrie Zentralkasachstans mehr als 7 000 Schüler erholen.

(KasTAG)

Über meinen künftigen Beruf

Wir haben in unserem kurzen Leben schon viele Berufe ausgewählt. Erst, im Kindergarten dachten wir: „Erzieherin ist der beste Beruf im Leben!“ Wir wollten den Erzieherinnen werden, unserer liebsten Erzieherin ähnlich sein. Dann trafen wir Ärzte und dachten: „Arzt zu sein ist besser als Erzieherin.“ Und wieder wollten wir nur Ärzte sein. Dann gingen wir in die Schule. Und hier erfuhren wir, wieviel interessante Berufe es gibt. Man machte uns mit der Arbeit der Geologen, der Ingenieure, der Untersuchungsrichter, der Biologen und mit vielen anderen Berufen bekannt. Und da wußten wir schon gar nicht mehr, was wir werden wollen.

Von klein auf träumte ich auch vom Lehrerberuf. Vielleicht deswegen, weil in unserer Familie viele Lehrer waren. Noch als Vorschulkind liebte ich mit meinen Freunden Schule zu spielen. In der Schule wurde mein Wunsch, Lehrer zu werden, noch leidenschaftlicher. Doch in der Schule gibt es viele Lehrer, ebenso viele wie Fächer,

Ich will Mathematiker werden, weil mir dieses Fach am besten gefällt. Was kann es Besseres, Freudigeres geben als die Lösung einer schweren mathematischen Aufgabe? Doch am interessantesten ist die Erziehung des Menschen. Denn im Leben hängt davon sehr viel ab, welchen Weg der Mensch nach Beendigung der Schule gehen wird. Meiner Meinung nach ist der Lehrerberuf der wichtigste.

Um das Ziel zu erreichen, sind Kräfte nötig. Nicht alles gelingt beim ersten Schritt. Ich bin gegenwärtig Pionierleiterin in der vierten Klasse. Nicht immer gelingt es mir, das Interesse der Pioniere für die Pionierarbeit zu wecken. Doch gebe ich mich nicht zufrieden und suche nach Auswegen. Welche Freude ist es, wenn eine Pionierunterhaltung gut verlief, bei den Pionieren Interesse weckte. Und gerade diese Freude sehe ich im Lehrerberuf, gerade deswegen will ich Mathematiklehrerin werden.

Nina ÖHLSCHIEDT

Grosny

NEUN URKUNDEN

Zum Geburtstag der Pionierorganisation namens W. I. Lenin wurde in Nowo-Pokrowka eine Ausstellung von Schülerarbeiten veranstaltet. Den ersten Platz nahmen die Schüler des Dorfes Petropawlowsk ein. Sie hatten einen elektrischen Holzhammer, ein Magnettongerät angefertigt.

Auch die Arbeiten der Talizaer Schüler wurden gut eingeschätzt. Sie brachten Kleidungsstücke, Zeichnungen, Fotos, die sie selbst angefertigt hatten, zur Ausstellung. Die Mitglieder des Fotozirkels Anatoli Russin,

Mischa Scheweljow und Wolodja Sagorulko erhielten Urkunden.

Anna Eckert und Toni Sonnberg können schon ganz gut nähen. Ihre Kleider, die sie zur Ausstellung brachten, haben allen gefallen.

Die Talizaer Schüler brachten neun Urkunden nach Hause.

UNSERE BILDER: 1. Tolja Russin mit seiner Fotokamera. 2. Anna Eckert näht ein neues Kleid.

Text und Foto: P. Block

Gebiet Semipalatinsk



Das letzte Glockenzeichen

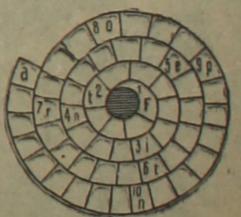
In einer schnurgeraden Linie war die Achtklassenschule von Roshdestwenka zum letzten Appell in diesem Schuljahr angetreten. Sascha Aul, Schüler der ersten Klasse, gab das letzte Glockenzeichen. Die Absolventen Valja Meier, Raja Hartmann, Sascha Magel und Sweta Gemard dankten den Lehrern für die guten Kenntnisse, die sie ihnen vermittelt hatten und wünschten den ABC-Schülern gute Erfolge im Lernen.

Die Bestschüler wurden mit Ehrenurkunden ausgezeichnet, auch die Pioniergruppen namens Lara Michajenko und Soja Kosmodemjanskaja, für ihre aktive Beteiligung an der „Leninschen Arbeitswacht.“

Virgilie VÖLKER,
Schülerin der 5a

Gebiet Zelinograd

Rätsel-schnecke



Man beginne am Innenfeld. Der Endbuchstabe des vorhergehenden Wortes ist zugleich der Anfangsbuchstabe des folgenden Wortes.

1. Goethes größtes Drama in 2 Teilen. 2. Autor des Romans „Krieg und Frieden“. 3. Bedeutendster norwegischer Bühnendichter. 4. Kürzere Erzählung, in der kunstvoll ein festumrissenes Ereignis dargestellt wird. 5. Niederländischer Freiheitskämpfer, Titelheld von Goethes Drama. 6. Schauspieler oder Opernhäuser. 7. Eine der zwei Titelgestalten einer Liebestragödie von Shakespeare. 8. Griechisches Gebirge, in der griechischen Sage Sitz der Götter. 9. Größter russischer Dichter. 10. Russische sowjetische Schriftstellerin, deren Roman „Schlacht unterwegs“ sehr bekannt ist.

W. KOSLOWSKI



„Zwei Wochen war er nicht zu Hause, der Strolch. Jetzt ist er wieder da.“

Fotostudie: Th. Esau

Nächtliches Abenteuer

Im Walde war es still und schwül. Ringsum standen schlanke Birken. Mücken, Fliegen und Käfer summteten, Schmetterlinge flatterten vorbei.

„Ich weiß eine Stelle, wo es viel Erdbeeren gibt“, sagte Tolja zu Sascha und Edi.

Er führte sie ziemlich weit, bis sie auf eine Wiese kamen, die voller Erdbeeren war. Die Knaben pflückten sie, ohne die Mücken zu beachten. Alle anderen waren zurückgeblieben. Sie bemerkten nicht, daß es plötzlich dunkel wurde. Eine große bleigraue Wolke verdeckte die Sonne.

„Es wird regnen“, sagte Tolja. „Kehren wir um!“ „Weißt du den Weg?“ fragte Sascha. „Klar! Hier in der Nähe sind unsere Melonen. Im Frühjahr habe ich sie mit Mutter gesetzt. Gleich daneben ist das Försterhäuschen“, sagte Tolja.

Über die Baumkronen blies der Wind. Da war es, als plötzliche der Himmel, ein Blitz blendete die Augen. Der Donner krachte betäubend.

Eine Minute später rumorte es dumpf im Walde, und ein Platzregen prasselte los.

„Unter den Baum!“ rief Tolja. Edi aber faßte ihn an der Hand und zog ihn fort.

„Wer stellt sich bei Gewitter unter einen Baum? Der Blitz kann ihn doch treffen.“

Die drei krochen ins Gebüsch und setzten sich. Sie hatten Angst. Es donnerte so stark, daß die Kinder die Augen zuhielten und sich die Ohren zuhielten. Als es zu regnen aufhörte, merkten sie, daß es Abend geworden war. „Gehen wir!“ sagte Tolja. Sie waren natürlich ganz naß.

Die Kinder gingen lange, konnten aber keinen Pfad finden. Edi flennte und auch den anderen war es bange. Tolja ging voran, bog/ die Zweige weg, von denen es stark tropfte, und wiederholte immer wieder: „Bald sind wir auf dem richtigen Weg. Wer sucht, der findet, ihr wißt es doch.“

Es war schon so dunkel, daß die Kinder kaum die weißen

Stämme der Birken erkennen konnten. Schwarz standen die Sträucher da.

„Wo ist die Hütte?“ fragte Edi böse. Tolja blieb stehen, wischte sich das Gesicht ab und meinte: „Ich weiß wirklich nicht, wo wir sind. Rufen wir, vielleicht hört man uns.“

Die Kinder schrien so lange, bis sie heiser wurden, aber nur das Echo und das leise Pfeifen des Windes in den Bäumen antwortete ihnen.

Edi weinte. Sascha redete sich Mut zu, weil er älter als Edi war und sich vor Tolja schämte. Der sagte: „Einer plärrt also schon! Hast du vergessen, wie die Polarforscher durch Sturm und Wind gingen. Kälte und Hunger litten? Weine nicht, im Sommer ist es gar nicht arg. Wir machen uns ein Lager, schlafen ein wenig, und dann kommen wir bestimmt auf den richtigen Weg. Die Nächte sind ja jetzt sehr kurz.“

Die Kinder fanden ein Plätzchen unter einem Baum und setzten sich eng beiein-

ander. Aufmerksam schauten sie in das nächtliche Dunkel.

Nach einiger Zeit hatten die drei Verlorenen sich erwärmt und der Schlaf schlich unbemerkt an sie heran.

Plötzlich zuckten sie zusammen und öffneten die Augen. Ein Schuß tönte zu ihnen herüber. Da hörten die Knaben ein Auto fahren. Es hielt ganz in der Nähe. Leute stiegen aus und verließen etwas Großes ins Auto. Tolja zog Sascha am Ärmel und flüsterte: „Einen Elch... einen Elch haben sie geschossen.“

Die Kinder gingen der frischen Spur nach, fanden bald den Weg und liefen, so schnell sie konnten ins Dorf. An einer Kreuzung begegneten sie ihrem Milizionär, Toljas Vater, Edis älterem Bruder und dem Pionierleiter. Sie schimpften die Jungen, weil sie sich von den anderen getrennt und verirrt hatten. Als die Jungen aber von dem erlegten Elch erzählten, sagte der Milizionär:

„Ihr seid brave Jungs!“ Nach ein paar Tagen erfuhren die Kinder, daß man die Wildliebe festgenommen hatte.

O. SATTLER

Neue Silhouette Leningrads

Von Juri SAWARUCHIN,

Sekretär des Leningrader Stadtkomitees der KPdSU

Die über das Kopfsteinpflaster rollenden Lastfuhrwagen und Handwagen mit bescheidenem Hab und Gut waren in den letzten Oktobertagen des Jahres 1917 in den Straßen von Petrograd eine genau so alltägliche Erscheinung wie die Rotgardisten-Patrouillen.

Die revolutionäre Arbeiterschaft Petrograds feierte den Einzug in neue Wohnungen. Aus den baufälligen Höfen der Arbeiterbezirke Sischemilowka und Tarakanowka, aus den überfüllten Wohnkasernen von Wyborgskaja Stora und Narwskaja Sastawa siedelten 300.000 Arbeiterfamilien in die Häuser der aristokratischen Stadtteile Admiraltejski und Kanskij sowie in die Villen in den Straßen Anglijskaja, Millionnaja, Morskaja und im Newski Prospekt über.

Diese beispiellose Maßnahme der jungen Sowjetrepublik wurde im Interesse des siegreichen Volkes auf Initiative von W. I. Lenin durchgeführt. Heute erscheint sie uns als der Beginn von Ende jener allgegenwärtigen Ordnung, bei der die Paläste für die Ausbeuter und die Hütten für die Ausbeuteten da waren. Aus dieser Maßnahme resultierte die grundsätzliche neue soziale Strategie im Städtebau.

Die Feinde der Sowjetmacht prophezeiten einst schadenfroh, die Bolschewiki würden die von den vergangenen Generationen geschaffenen Kulturwerte nicht erhalten können. Das Leben strafe diese „Propheten“ Lüge.

Im Ergebnis mühseliger Restaurationsarbeiten wurde dem Winterpalast und vielen anderen Architekturdenkmälern ihr ursprüngliches Aussehen wiedergegeben. Es entstanden neue architektonische Ensembles. Und wenn es stimmt, daß die Architektur der Spiegel ihrer Zeit ist, so wurde alles, was in Leningrad im Laufe von 50 Jahren der Sowjetmacht geschaffen, von der Oktoberrevolution geprägt.

Die Architektur löst jedoch bekanntlich nicht nur ästhetische oder ingenieur-technische Aufgaben, sondern vor allem soziale. Das heutige Leningrad ließ nach dem Entwicklungsstand seiner Kommunalwirtschaft viele europäische Hauptstädte hinter sich.

Statistik ist der Bereich trockener Zahlen, doch wird sie beinahe poetisch ausdrucksvoll, wenn sie davon zeugt, daß allein in den letzten zehn Jahren in Leningrad Wohnungen mit einer Gesamtlänge von mehr als 11 Millionen Quadratmeter gebaut worden sind. Das ist beinahe so viel, wie ganz Petrograd vor der Revolution hatte. In denselben zehn Jahren wurden in Leningrad 1.200 neue Geschäfte, Gaststätten und Cafés, 189 Schulen, 635 Kindergärten und -krippen gebaut. Dieser Stand war der Ausgangspunkt für den Generalplan zur Entwicklung Leningrads.

Worin besteht seine städtebauliche Idee? Vor allem in der Beseitigung jenes historischen Fehlers,

welcher bei der Bebauung der Stadt begangen worden ist. Nach den Plänen des Stadtbegründers Peter I. mußte sie „am Meer liegen.“ Infolge der Elektrizität bei der Bebauung wurde aus Petersburg nur eine „Stadt an der Newa.“

Der Generalplan muß diesen Fehler grundlegend korrigieren. Leningrad wird dem Anschluß ans Meer gewinnen (und nicht nur mit seinen westlichen Ausläufern) — der Wassiljewski-Insel und der Dekabristen-Insel. Bedeutende Flächen am nördlichen und dem südlichen Ufer des Meeresbusens, die bereits bestehen oder erst künstlich angeschwemmt werden sollen, werden die Fortsetzung der Stadt bilden. Leningrad wird den Meeresbusen wie ein gigantisches Hüftgelenk von 30 bis 35 km Länge umspannen. Hier haben die Baumeister ein breites Tätigkeitsfeld. Sie schlagen interessante architektonische Lösungen für die Küstenbezirke der Stadt vor, wo breite Uferstraßen mit Grünanlagen und Parks von Wohnhäusern und öffentlichen Bauten umsäumt werden sollen. Den heranfahrenden Schiffen wird Leningrad aus großer Entfernung eine herrliche Ansicht bieten.

Das historische Zentrum der Stadt an der Newa, deren architektonische Ensembles weltbekannt sind, werden erhaltenbleiben.

Dem Generalplan liegen drei Hauptfaktoren zugrunde: die Bedeutung Leningrads als ein großes Zentrum des technischen Fortschritts mit besonders komplizierten und spezialisierten Produktionszweigen, als ein großes Zen-

trum der sowjetischen Wissenschaft und Technik und schließlich als die Schmiede der Fachkräfte für die Volkswirtschaft soll entwickelt und gefestigt werden. Der Generalplan geht jedoch davon aus, daß die Bevölkerungszahl im großen und ganzen unverändert bleibt.

Wie man sieht, liegt die Einschränkung des Wachstums der Stadt im Interesse der Werktätigen. Vorgesehen ist die weitgehende Entwicklung der städtischen Verkehrsmittel (der über- und der unterirdischen), der Bau zahlreicher Geschäfte, Dienstleistungsbetriebe, medizinischer Anstalten und kultureller Institutionen unmittelbar in den Wohnvierteln.

Es wäre übrigens kaum richtig, über den Generalplan zur Entwicklung Leningrads als vom morgigen Tag zu reden. Wie die Küste des Finnischen Meeresbusens nach und nach angeschwemmt wird, zeichnet sich schon heute die Silhouette des zukünftigen Leningrad ab. Allein im Jubiläumjahr fanden die Projekte des einmaligen Film- und Konzertpalastes „Oktober“, des Hochhaushotels „Sowetskaja“ und der neuen Metro-Linien in Stein, Metall und Glas ihre Verwirklichung. 50.000 Neubauwohnungen und 22.000 Wohnungen nach Generalüberholung wurden den Leningrädern zur Verfügung gestellt.

Autos mit Hausrat und Möbeln, die in die Neubaubezirke fahren, sind aus dem Alltag der Stadt nicht wegzudenken. Sie fahren meist aus dem Stadtzentrum in neue Randbezirke Sischemilowka, Grashanka, Kuptschino und Datschnoje. Leningrad scheint eine Halskette aus den Neubauten bekommen zu haben.

Der Generalplan zur Entwicklung ihrer Stadt haben die Leningrader Einwohner als eine neue Sorge der Partei und Regierung um die Wiege der Oktoberrevolution, als eine Offenbarung der Leninschen Politik des Städtebaus aufgefaßt.

(APN)

Buchbesprechung

„Bis zum letzten Atemzug“

Dieses Buch enthält rund 30 Reportagen und Artikel über Gelehrte und Revolutionskämpfer, hervorragende Partei- und Sowjetfunktionäre, Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges von 1941 bis 1945 und ist somit eine Erscheinung ganz eigener Art auf unserem sowjetdeutschen Büchermarkt. Das ist auch der Grund dessen, warum wir dem Erscheinen des Buches mit größtem Interesse entgegensehen. Um es vorweg zu nehmen: Das Buch befrüht unsere Erwartung nicht.

In der kurzen Ankündigung schreibt der Verlag: „Viele Kämpfer aus allen Volksschichten haben ihr Leben geopfert, um die Errungenschaften des Großen Oktober zu verteidigen. Unter ihnen waren auch viele Sowjetdeutsche.“

Den Helden des Volkes, die bis zum letzten Atemzug für das Glück ihrer Mitmenschen kämpften, ist dieses Buch gewidmet.“

Es geht somit um ein Geschenk zum 50. Jubiläum der Großen Oktoberrevolution und gehört daher auf den Tisch eines jeden Partei- und Sowjetfunktionärs, der unter Sowjetdeutschen wirkt, und vor allem jedes Muttersprachelehrers und Schülers, der Deutsch seine Muttersprache nennt.

Bei der Auseinandersetzung mit Schülern in der Deutsch- und Literaturstunden über unsere ruhmvolle revolutionäre Vergangenheit und große Zukunft sollten wir uns dieses Material — emotional außerordentlich wirksam — nicht entgehen lassen. Unsere Schüler kennen noch nicht genügend die Revolutionsgeschichte und wenn schon, dann nicht selten nur nach dem Geschichtslehrbuch. Das Buch „Bis zum letzten Atemzug“ läßt in seiner einprägsamen und überzeugenden Form die Schüler das menschenfeindliche System erkennen, gegen das ihre Verfahren kämpften.

Viele teure Bekannte treten uns aus dem Buch entgegen: der Berufsrevolutionär und Gelehrte Ludwig Martens, der namhafte Mathematiker und berühmte Polarforscher Otto Schmidt, der Astronom Andreas Paul Sternberg. Und wie wird nicht zutiefst interessieren der Kampf- und Lebensweg Oskar

Orbets, Johannes Schwabs, Christian Horsts, Alexander Doltz u. a. Revolutionskämpfern, deren leuchtende Namen mit uns durch Kindheit, Jugend und Mannesalter gingen und gehen?

Sehr gut, daß Peter Mai, der die Auswahl bestritt, und der Verlag nicht nur bekannte Persönlichkeiten, sondern auch Reizenkämpfer vorgestellt haben, wie Alfred Schütz, Karl Wagner, Jakob Bekker, Kaspar Mehler und die Mäner, die im Marxstädter Brudergrab zur ewigen Ruhe gebettet sind...“

Besonders fesselnd sind die Abhandlungen über die Helden des Großen Vaterländischen Krieges Richard Sorge, Robert Klein, Viktor Strauchmann, Eugenie Bremer, Heinrich Trippel u. a.

Die meisten Reportagen und Tatsachenberichte sind von bekannten sowjetdeutschen Schriftstellern (J. Warkentin, E. Kotschak, K. Welz, Fr. Bolger, R. Köln, J. Weininger u. a.) verfaßt, andere hingegen von Teilnehmern und Augenzeugen des Geschehens (A. Weber, N. Bellen-dir, F. März, J. Wormsbecher u. a.)

Die Abhandlungen sind, wie das in solchen Fällen häufig vorkommt, inhaltlich und formal sehr verschieden. Hervorzuheben sind die gefallenen, sprachlich einwandfreien Beiträge über Martens, Schmidt, Sternberg und Richard Sorge von Lilli und Johann Warkentin, desgleichen die flüssig geschriebenen Reportagen von Karl Welz, Joachim Kunz und Friedrich Bolger. Tiefen Eindruck hinterläßt der Tatsachenbericht „Verschwörung vor dem Untergang“ aus der Feder des Augenzeugen Reinhard Köln.

Das Buch weist aber auch wesentliche Mängel auf. Wir vermischen darin Abhandlungen über den Kommandeur des I. Katharinenstädter Kommunistischen Reiterregiments, Heinrich Fuchs, den Sowjetpatrioten Wilhelm Biefeld, der von den deutschen Faschisten erschossen wurde u. a. aufrechte Männer und Frauen, deren Namen verewigt werden sollten.

Ferner: Man kann sich nicht des Eindrucks erwehren, daß viele Abhandlungen mit all ihren Druck- und Inhaltsfehlern aus den Zeitungen, wo sie zuerst erschienen, her-

übergenommen, und ohne kritisch gesichtet zu werden, veröffentlicht wurden. Wie hätte es, wenn anders, geschehen können, daß das Dorf Frösenheim in Friesenheim (S. 63) umbenannt und die Familiennamen Schäfer in Schefer, Seidlitz in Seidletz (S. 103) umgemodelt wurden? Wir wollen hier nicht von den vielen Druckfehlern sprechen, die auf das Konto des Korrektors kommen, sondern auf einige auffällige Sprach- und Stilschnitzer hinweisen, die dem wertvollen Buch erheblichen Abbruch tun.

Eindeutig falsch ist der Satz „...hinter dessen Zwickler kluge, lebhaft Augen blickten“ (S. 75). Wessen Augen blickten hinter den Zicker? Und warum „abkommandieren“ (S. 85), wo entsenden richtig wäre? — es darf nicht heißen: „Einige von ihnen legte er mit seinem Mäuser nieder“, sondern streckte er... zu Boden“ (S. 106). Nicht empfehlenswert ist „Streckte die Hand zur Wehr“ (vgl. Hände hoch—Hände strecken!) Eine Verwundung erleidet man nicht (S. 110), sondern den Tod, während man einfach verwundet wird, eine Verwundung erhält oder, wie es im Soldatenlatein heißt, es erwischt einen. Ist „Marschstunde der Zeit“ (S. 126) nicht soviel wie weißer Schimmel oder buttrige Butter? Auf Seite 130 ist „Fahnden“ transitiv gebraucht, während es aber intransitiv ist und folglich kein persönliches Passiv bildet (nach einem, auf einen Dieb fahnden)...

Alles in allem: Wäre es nicht zweckdienlicher, wenn die deutsche Verlagswelt alle Werke, die veröffentlicht werden sollen, vor der eigentlichen Drucklegung den betreffenden Autoren zur Durch- und Einsicht vorlegen würde? Wenn wir in unserer Besprechung auf einige Fehler und Unzulänglichkeiten der Neuerscheinung hingewiesen haben, so kann und soll damit keineswegs Wert und Bedeutung des Buches herabgesetzt oder das Verdienst des Verlags geschmälert werden. Nein! Wir danken dem Verlag und allen an der Zusammenstellung des Buches Beteiligten für das schöne Geschenk und wünschen uns in absehbarer Zeit neue, gute Bücher desselben Verlags.

Victor KLEIN

Tallinn wird jünger

Das achthundertjährige Tallinn, Estlands Hauptstadt, wird vor aller Augen jünger. Die Bevölkerung der Stadt nimmt zu. Allein von 1959 bis 1967 stieg sie um fast 60.000 Einwohner. In der Stadt ist ein intensiver Wohnbau im Gange.

In Tallinns Vororten Mustamäe, Laskamäe, Pelgurand und anderen sind große Wohnviertel entstanden. Heute entfallen auf jeden Einwohner durchschnittlich neun Quadratmeter Wohnfläche. Die Zeit ist nicht mehr fern, da auf jeden Einwohner 14—15 Quadratmeter entfallen werden. Das heutige Tallinn ist dreimal größer als das vor dem Krieg. In der Vorstadt Mustamäe wird das erste neugeschossige Wohnhaus aus Fertigwohnungen errichtet. Solche Block-Fertigwohnungen werden im Tallinner Hausbaukombinat hergestellt. Dieser Betrieb hat seine Produktion in

den sechs Jahren seines Bestandes auf das Zehnfache gesteigert.

Im laufenden Jahr wird der Wohnhausbau in der Stadt gegenüber 1967 um 15 Prozent zunehmen. Viele Industriebetriebe der estnischen Hauptstadt bauen Wohnhäuser für ihre Kollektive auf Kosten der Fonds für soziale und kulturelle Entwicklung, die nach dem Übergang auf das neue System der Wirtschaftsführung gebildet wurden.

Entsprechend dem Generalplan der Entwicklung Tallinns werden in den nächsten Jahren in der Umgebung der Stadt (Harku, Piritu und Yismäe) neue Satellitenstädte geschaffen. Derzeit geht der Bau der für 70.000 Einwohner berechneten ersten Satellitenstadt Mustamäe seinem Ende entgegen. Tallinn wird bald eine halbe Million Einwohner haben.

(APN)

Kurzfilmfestival beendet

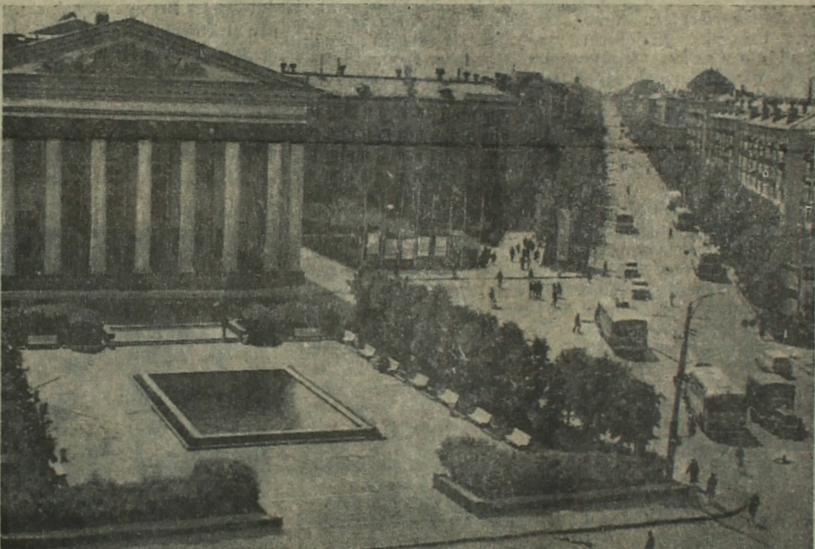
WARSAU. (TASS). Das internationale Kurzfilmfestival unter dem Motto „Unser zwanzigstes Jahrhundert“ ist in Krakow beendet worden. Die Jury hatte mehrere Hundert Streifen zu beurteilen, von denen der kürzeste 2 Minuten und der längste 61 Minuten lief.

Es wurde bekanntgegeben, welche der aus 31 Ländern eingesandten Werke am besten abschnitten. Der sowjetische Film „Schlösser auf Sand“ erhielt den großen Preis „Goldener Drache“. Mit einem Sonderpreis des Krakower Stadtrats wurde der ungarische Streifen „Konzertissimo“ ausgezeichnet. 4 gleichwertige Preise — den „Silbernen Drachen“ — hat die Jury den Filmen „Sonntagspartie“ (Jugoslawien), „Zeit der Wandlungen“ (Polen), „Das Ende einer Revolution“ (England) und „Die Klatschbrüder“ (Tschechoslowakei) zugesprochen.

Der von der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der UNO (FAO) gestiftete Preis fiel dem italienischen Streifen „Banditen in Barbaghia“ zu.

RJASAN. Theaterplatz

Foto: W. Koschewol (TASS)



Neues aus Wissenschaft und Technik

Neuartige Bohranlage

FRUNSE. (TASS). Ein neuartiger Bohr-Halbbauart, der sich selbst auf optimale Arbeitsverhältnisse einstellt, ist in der Sowjetrepublik Kirgisien entwickelt worden.

Diese Maschine von kompakter Bauweise bringt die Bohrer in Drehbohrverfahren nieder. Wenn sie auf hartes Gestein stößt, leuchtet auf dem Steuerpult ein rotes Signal auf. Daraufhin drückt die Bedienung auf einen Knopf, wodurch sich die Anlage auf das Drehbohrverfahren einstellt. Die Anlage wird beim Bohren von Löchern mit einer Tiefe bis zu 12 Me-

ter beim Abbau in söhligem und schrägen Schichten eingesetzt.

Die Maschine wurde im Bergbauinstitut von Frunse entwickelt. Dieses elektrische Aggregat ist wirtschaftlicher als Druckluftvorrichtungen. Der Einsatz der neuartigen Anlage erhöht die Arbeitsproduktivität im Vergleich zum Bohrerbohren auf das 2—2,5fache. Alle Hilfsoperationen sind mechanisiert worden.

Ein Versuchsmuster hat die Betriebstests erfolgreich bestanden. Bald soll die Bohranlage in Serie gehen.

Sibirische Hochseeholzfrachter

In der Krasnojarsker Werft wird der erste Hochseeholzfrachter hergestellt. Der Schiffsrumpf ist 73,7 Meter lang, im Mittelteil 11,3 Meter breit. Die Bordhöhe beträgt 5 Meter. Das Schiff ist mit Dieselmotoren ausgestattet. Mit dem Holzfrachter „Baikal“, so wird das Schiff genannt, hat die Werft die Herstellung von kleinen Hochseeholzfrachtern aufgenommen.

(APN)

Ringgebirge in Kasachstan entdeckt

ALMA-ATA. (TASS). Ein kraterähnliches Ringgebirge ist von Wissenschaftlern in Kasachstan entdeckt worden. Sein Durchmesser beträgt etwa 2.000 Kilometer.

Dieses Gebirge wurde nach Karysch Satpajew (1899—1964) benannt. Er war ein Geologe, dessen theoretische Werke zur Entdeckung von großen Vorkommen von Buntmetallen und anderen Mineralien in Kasachstan beigetragen haben.

Der Form nach erinnert der große Satpajew-Ring an das Mare Serenitatis auf dem Mond. Nach Vermutungen der Wissenschaftler begann er sich vor 3 Milliarden Jahren infolge der Tätigkeit alter Vulkanen zu bilden und steht mit im Erdmantel erfolgten Vorgängen in Verbindung.

Im Bergrelief von Kasachstan sind einzelne Fragmente des Ringes gut zu sehen. Vollständig konnte man seine Konturen dank komplexer Forschungen bestimmen, darunter geophysikalischer, struktureller, geomorphologischer, geologischer und morphometrischer.

Die Ringstruktur zeigt sich auch in der Differenzierung der Vegetation und der Erdoberfläche.

Nach Meinung der Wissenschaftler von Kasachstan ist die Suche nach solchen riesigen Ringgebirgen auf der Erde und deren Erforschung von großer praktischer Bedeutung. Der große Satpajew-Ring schließt unter anderem Erzreviere, darunter das Kupfererzgebiet von Dsheskasgan, ein.



Das Kischinower Traktorenwerk ist ein neues Werk. Hier hat man jetzt mit der Serienproduktion des neuen Traktors „T-54W“ begonnen, der auf der letzten Internationalen Ausstellung für landwirtschaftliche Maschinen „Moderne landwirtschaftliche Maschinen und maschinelle Ausrüstungen“ in Moskau mit der Großen Goldmedaille ausgezeichnet wurde. Er wird schon im Weinbau unseres Landes angewendet. Gleichzeitig kann der Traktor beim Pflügen und Eggen, bei der Aussaat und Ernte und vielen anderen Arbeiten eingesetzt werden. Die Maschine besteht aus einheitlichen Blocks und Teilen. Die Raupen sind breiter und dauerhafter als bei seinen Vorgängern, auch der Motor ist stärker. Die Maschine ist kompakt und komfortabel.

UNSER BILD: Der Kischinower Traktor „T-54W“ Foto: J. Dralschner (TASS)

FERNSEHEN

Für unsere Zellnograder Leser

am 12. Juni

- 13.00—Fernsehnachrichten
- 13.15—„Gesundheit“
- 13.45—„Schaffensfreude“
- 18.55—Programm der Sendungen (Z)
- 19.00—Fernsehnachrichten
- 19.15—Filmjournal
- 19.25—Sendung „Propagandist“
- 19.45—Dokumentarfilm
- 20.05—Vereinigung „Aidyn“ Konzert
- 21.20—Bekanntmachungen
- 21.30—„Lenins Kampfgefährten“ M. W. Frunse
- 22.00—Programm des Farbfernsehens
- 23.30—Informationsprogramm „Zeit“
- 00.15—„Dir, Jugend“

REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT:

Kaz. CCP
г. Целиноград
Дом Советов
7-ой этаж
«Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Redaktionsschluss: 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414



TELEFONE

Chefredakteur — 19-09,
Stellv. Chefr. — 17-07.
Redaktionssekretär —
79-84. Sekretariat — 76-56. Abteilungen
Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 16-51. Wirtschaft — 18-23, 18-71.
Kultur — 74-26. Literatur und Kunst — 78-50. Information — 17-55. Übersetzungsbüro — 79-15. Leserbrief — 77-11. Buchhaltung — 58-45. Fernruf — 72.

Типография № 3 г. Целиноград.
УН 00499
Заказ № 7123